

AfD-Fraktion Bottrop  
Gerichtsstraße 2  
46236 Bottrop

11.09.2023

### **Antrag der AfD-Fraktion: Nichtanwendung der „Gendersprache“**

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Tischler,

hiermit bitte ich Sie, folgenden Antrag mit auf die Tagesordnung der nächsten Stadtratssitzung am 19.09.23 zu setzen.

Die AfD-Ratsfraktion beantragt, durch den Rat der Stadt Bottrop festzustellen bzw. zu beschließen:

1. Der Gebrauch der sogenannten „gendergerechten Sprache“ hat zur Folge, dass die allgemeine Verständlichkeit erheblich darunter leidet. Der natürliche Sprachgebrauch wird dadurch in unzulässiger Weise verunstaltet.
2. Nach den allgemein üblichen und mehrheitlich in Deutschland zur Anwendung gebrachten Regeln der deutschen Sprache ist es durchaus möglich, mittels der Verwendung des generischen Maskulinums in Form einer grammatisch männlichen Personenbezeichnung jedes der natürlichen Geschlechter gleichzeitig zu umfassen. Deshalb ist der Gebrauch der sogenannten „gendergerechten Sprache“ definitiv nicht erforderlich.
3. Die Verwendung der sogenannten „gendergerechten Sprache“ ist nicht geeignet, zur Durchsetzung des Gleichberechtigungsgebots nach Art. 3 Abs. 2 GG oder des Diskriminierungsverbots nach Art. 3 Abs. 3 GG beizutragen.
4. Das sogenannte „Gendern“ wird von einer breiten Mehrheit der deutschen Bevölkerung abgelehnt.
5. Die Stadtverwaltung wird die sogenannte „Gendersprache“ innerhalb jeglicher Form der verbalen Äußerung, sowohl schriftlich als auch mündlich, nicht zur Anwendung bringen. Dieses gilt für Gender-Sterne, Doppelpunkte, Binnen-Is, Schräg- oder Unterstriche etc., in der mündlichen Artikulation die sogenannte „Gender-Pause“.

### **Begründung:**

Ein Beispiel für die „gendergerechte“ Sprachverwirrung: Ist der Gebrauch der neu in den Duden aufgenommen weiblichen Pendant zu Ausdrücken wie „Gast“ oder „Bösewicht“, nämlich „Gästin“<sup>1</sup> und „Bösewichtin“<sup>2</sup>, lediglich unverständlich oder gewöhnungsbedürftig, ergibt spätestens der Satz „Frauen sind die besseren Autofahrerinnen“ definitiv keinen Sinn mehr.

Jahrhundertlang war klar: Ein Mieter ist ein Mensch, der etwas gemietet hat. Ob dieser Mensch männlich, weiblich oder divers ist, spielte sprachlich keine Rolle. Der Duden macht damit jetzt Schluss. Wer auf Duden.de «Mieter» eingibt, sieht als Wort-bedeutung: «männliche Person, die etwas gemietet hat». Mehrere Expertinnen warnen vor diesem sprachpolitischen Umsturz.<sup>3</sup>

Die Festlegung des grammatischen Genus Maskulinum auf das natürliche Geschlecht entspricht nicht der Systematik des Deutschen», sagt die Sprachwissenschaftlerin Prof. Ursula Bredel. Wenn das Wort «Mieter» angeblich nur noch männliche Mieter bezeichne, erschwere dies auch die Bezeichnung diverser Menschen, die sich weder dem männlichen noch dem weiblichen Geschlecht zugehörig fühlen: Die bislang häufige Bezeichnung «Mieter (m/w/d) wäre dann nicht mehr möglich.

Weitere Grammatik-Expertinnen wie Prof. Gisela Zifonun, vom Institut für deutsche Sprache in Mannheim, warnte bereits 2018 vor einer Abschaffung des sogenannten generischen Maskulinums. Zur Erklärung: «Generisch» bedeutet, dass Personenbezeichnungen mit grammatisch männlichem Geschlecht wie «der Mieter» nichts über das tatsächliche biologische Geschlecht aussagen. Ebenso sagen Bezeichnungen mit grammatisch weiblichem Genus wie „Geisel“, „Waise“ oder „Person“ nichts über das tatsächliche biologische Geschlecht aus.

«Sprachsystematisch führt ein Total-Verzicht auf maskuline Personenbezeichnungen in geschlechtsneutraler Deutung zu empfindlichen Lücken», schrieb Zifonun im «IDS Sprachreport» und gab ein Beispiel: Wenn ich eine Autorin «eine der wichtigsten Schriftstellerinnen» nenne, ist das ein viel kleineres Lob als zu sagen: Sie ist «einer der wichtigsten Schriftsteller». Denn mit Schriftsteller werden die biologisch männlichen Autoren ebenfalls als Vergleichsobjekt herangezogen.

Die Mannheimer Linguistik-Professorin Angelika Wöllstein nennt weitere Beispiele: Bei einer Durchsage im Zug «Ist ein Arzt an Bord?» seien nicht nur männliche Ärzte gefragt. Dasselbe gelte für Wendungen wie «zum Arzt gehen» oder «zum Bäcker gehen». Auch bei Wortverbindungen wie «bürgernah» und «Mieterschutz» gebe es keinen Bezug zum natürlichen Geschlecht. «Um diese Möglichkeiten des Bedeutungsbeitrags zu ermöglichen, sollten die lexikalischen Informationen derartigen Beispielen nicht widersprechen», betont Wöllstein mit Blick auf den Duden. Somit ist die sogenannte „gendergerechte Sprache“ erwiesenermaßen nicht nur grammatikalisch falsch, sondern insbesondere aus semantischer Sicht weder plausibel noch eindeutig.

Auch wenn die Gesellschaft für deutsche Sprache noch nicht abschließend entschieden hat, wie mit dem Einzug des sogenannten „Gender Mainstreaming“ in den allgemeinen Sprachgebrauch umzugehen sei, zum jetzigen Zeitpunkt ist es als Rechtschreibfehler zu korrigieren, und zwar in sämtlichen verschiedenen Varianten wie

Bindestrich, Binnen-I oder Genderstern. Sowohl der Rechtschreibrat als auch die Gesellschaft für deutsche Sprache (GfdS) haben sich von der Nutzung dieser Sonderzeichen innerhalb von Wörtern distanziert. Der Rechtschreibrat wurde 2004 installiert, um den „Rechtschreibfrieden“ wiederherzustellen. Etliche radikale Elemente der ursprünglichen Rechtschreibreform wurden damals wieder zurückgenommen. Vereinfacht gesagt (die Debatten und Fronten waren unübersichtlich) wurde unter der Ägide des Rats eine Kompromisschreibung gefunden, mit deren Hilfe die einheitliche deutsche Orthografie bewahrt werden konnte.

**Diese ist in Deutschland rechtlich verbindlich.** Beispielsweise müssen Schriftstücke der **öffentlichen Verwaltung** in ihr verfasst sein, wie Josef Lange auf der Pressekonferenz noch einmal betonte. **Das Herumdoktern an der Sprache durch die Politik im Namen der „Geschlechtergerechtigkeit“ wirft auch die interessante Frage auf, inwieweit gegenderte Gesetzestexte überhaupt noch gültig wären.**<sup>4</sup>

Daher möge der Rat der Stadt Bottrop beschließen, dass die Anwendung einer klaren und verständlichen Schreibweise verpflichtend wird und auf jedwede Darstellung des sogenannten „Gender Mainstreamings“ zu Gunsten der Lesbarkeit verzichtet wird. Das generische Maskulinum ist eine gewachsene grammatikalische Form, die alle Menschen, unabhängig ihres Geschlechts miteinschließt.

Durch sprachliche Eingriffe werden Texte unverständlicher; jedoch keinesfalls gerechter. Der vermeintliche Kampf um eine Geschlechtergerechtigkeit ist nicht in den Sitzungsvorlagen des Bottroper Stadtrats und nicht mit der Hilfe des wichtigsten Kommunikationsmediums auszutragen, dass unsere Sprachgemeinschaft eint, nämlich die deutsche Sprache, wie sie die Mehrheit der Bevölkerung gebraucht. Dass „Gendern“ nicht für mehr Geschlechtergerechtigkeit sorgt, denkt auch eine überwältigende Mehrheit der Deutschen.

Zahlreiche Umfragen, die in den vergangenen Jahren durchgeführt wurden, haben gezeigt, dass das „Gendern“ keinen Rückhalt in der Gesellschaft genießt und sogar die Mehrheit der Frauen diese ideologisch geprägte „Neusprech-Variante“ ablehnt. Die FAZ berichtete Ende Mai 2021 über eine solche Umfrage bei Infratest Dimap, die die „Welt am Sonntag“ in Auftrag gegeben hatte.<sup>5</sup>

Demnach lehnten fast zwei Drittel der Deutschen eine „gendergerechte Sprache“ ab. 65 Prozent der Bevölkerung hielten nichts von einer stärkeren Berücksichtigung unterschiedlicher Geschlechter. Im Jahr zuvor lag die Ablehnung noch bei lediglich 56 Prozent. Wenn man heute das Ergebnis auf der FAZ-Homepage abrufen, beträgt die Ablehnungsquote bereits über 80%, also je mehr das sogenannte „Gendern“ Einzug in den Sprachgebrauch hält, desto stärker die Ablehnung innerhalb der Bevölkerung. Hier schütten offensichtlich die Genderideologen das Kind mit dem Bade aus.

Denn: „Die Mehrheit der Deutschen lehnt damit Formulierungen wie „Zuhörende“ statt „Zuhörer“ und die Nutzung des großen Binnen-I („WählerInnen“) in der Schriftsprache ebenso ab wie eine Pause vor der zweiten Worthälfte („Pendler\*innen“) in der gesprochenen Sprache. Frauen bewerten die gendergerechte Sprache insgesamt positiver als Männer, dennoch stieg bei ihnen die Ablehnung von 52 auf 59 Prozent.“ Erstaunlicherweise formiert sich sogar bei den Anhängern der Grünen demnach eine knappe Mehrheit (48 Prozent) gegen die Gendersprache lediglich 47 Prozent sind dafür.

Sieht man sich die Umfrageergebnisse der Anhänger sämtlicher anderen Parteien an, ist die Ablehnung noch deutlich größer: SPD-Anhänger sind zu 57 Prozent dagegen, die Anhänger der Union zu 68 Prozent; noch größer ist die Ablehnung bei Anhängern der Linken mit 72 Prozent, der FDP mit 77 und der AfD mit 83 Prozent.<sup>6</sup>

Verwunderlich ist das nicht. Denn weit mehr als das generische Maskulinum ist der „gegenderte“ Begriff Teilnehmer\*innen dazu geeignet, Missverständnisse zu generieren und Teilpopulationen auszugrenzen, insbesondere beim mündlichen Vortrag. Ein prominenter FDP-Politiker (Wolfgang Kubicki) ist der Ansicht man nehme mittels „Gendersprache“ in Kauf, dass sich ein großer Teil der deutschsprachigen Menschen sprachlich ausgegrenzt fühlt, nämlich wenn eine selbstgewählte, ideologische „Eliten-sprache“ benutzt wird, um Nachrichten zu übermitteln. Zudem sei die Gefahr real, dass hieraus ein Akzeptanzproblem bei der Bevölkerung erwachse.<sup>7</sup>

Seiner Aussage, dass die Anwendung der „gendergerechte Sprache“ bei Teilen der Bevölkerung ein Gefühl der Ausgrenzung hervorrufen kann, ist uneingeschränkt zuzustimmen und diese kann auch auf andere Bereiche übertragen werden, in denen den Bürgern von oben herab die „gendergerechte Sprache“ aufgezwungen werden soll. Ebenfalls zutreffend konstatiert der FOCUS-Online-Korrespondent Ulrich Reitz in einem Kommentar am 02.08.2021, das Gendern sei eine akademische Angelegenheit, um nicht zu sagen: eine hochnäsige intellektuelle Spinnerei.<sup>8</sup>

Auch das Bundesverfassungsgericht stellt eindeutig fest, dass auch unter Berücksichtigung des Gleichbehandlungsgebots des Art. 3 GG nicht die Verwendung von „gegenderten“ Formularen und Vordrucken verlangt werden kann.<sup>9</sup> Ob im Umkehrschluss die sogenannte „gendergerechte Sprache“ verfassungsfeindlich ist, ist derzeit noch nicht geklärt, das Gegenteil jedoch ebenso wenig. Sicher ist jedoch, dass „gendern“ definitiv gar nichts mit dem Personenbegriff des deutschen Gesetzes zu tun hat. Eine Vermutung ist es allerdings, dass Wilhelm von Humboldt, einer der wichtigsten Schöpfer

der deutschen Sprache angesichts der Tatsache, dass die fanatischen Bilderstürmer in den öffentlich-rechtlichen Medien ein aufoktroiertes sozialpädagogisches Experiment anstelle einer natürlichen dynamischen Sprachentwicklung für gerechtfertigt halten, sich neuerdings im Grabe herumdreht.<sup>10</sup>

Aus den genannten Gründen hält es die AfD für dringend geboten, dass der Rat der Stadt Bottrop sowie die Stadtverwaltung eine neutrale Ausdrucksweise bei jeglichen Äußerungen verwendet und auf eine unverständliche sowie künstliche Verformung der deutschen Sprache durch die „gendergerechte Sprache“ konsequent verzichtet.

Vielen Dank für die Aufmerksamkeit

Patrick Engels

Fraktionsvorsitzender AfD-Fraktion Bottrop

---

<sup>1</sup> <https://www.duden.de/rechtschreibung/Gaestin>

<sup>2</sup> <https://www.duden.de/rechtschreibung/Boesewichtin>

<sup>3</sup> <https://www.zeit.de/2018/23/genderschrift-deutsche-sprache-zensur-ja>

<sup>4</sup> <https://www.welt.de/kultur/article246401082/Rechtschreibung-Der-Genderstern-bleibt-schnuppe.html>

<sup>5</sup> <https://www.faz.net/aktuell/feuilleton/debatten/grosse-mehrheit-laut-umfrage-gegen-gendersprache-17355174.html#:~:text=Frauen%20bewerten%20die%20gendergerechte%20Sprache%20insgesamt%20positiver%20als,Prozent%29%20gegen%20die%20Gendersprache%3B%2047%20Prozent%20sind%20daf%C3%BCr.>

<sup>6</sup> <https://www.mdr.de/nachrichten/deutschland/gesellschaft/mdrfragt-umfrage-ergebnis-deutliche-ablehnung-von-gendersprache-100.html>

<sup>7</sup> <https://www.berliner-zeitung.de/news/wolfgang-kubickigendern-kann-zur-ausgrenzung-fuehren-li.161925>

<sup>8</sup> [https://www.focus.de/politik/deutschland/bundestagswahl/kommentar-von-ulrich-reitz-mit-der-gender-sprache-betreibt-baerbock-gruene-klimapflege-und-wiedergutmachung\\_id\\_13549746.html](https://www.focus.de/politik/deutschland/bundestagswahl/kommentar-von-ulrich-reitz-mit-der-gender-sprache-betreibt-baerbock-gruene-klimapflege-und-wiedergutmachung_id_13549746.html)

<sup>9</sup> <https://www.bundesverfassungsgericht.de/SharedDocs/Pressemitteilungen/DE/2020/bvg20-054.html>

<sup>10</sup> <https://www.theeuropean.de/claudia-simone-dorchain/gender-deutsch-ist-verfassungswidrig/>